

• Jugendhaus • Steinberggasse 31 • Postfach 2438 • 8401 Winterthur •
• Tel. 052 212 12 87 • www.juhu-winti.ch •

Jahresbericht 2024

Inhaltsverzeichnis

Präsidialvorwort des Trägervereins	1
Der Jahresrückblick 2024	2
Queerterthur	7
Vernetzung, besondere Kontakte	8
Nahrung für den Geist: Essen als Lernfeld	10
Erfolgsrechnung 2024	11
Dank	12

Liebe Freund:innen des Jugendhauses

Für das letzte Vorwort als Präsidentin des Trägervereins Jugendhaus Winterthur habe ich lange nach Worten gesucht. Es fällt mir ganz und gar nicht leicht im Wissen darum, dass unsere nächste GV die letzte in dieser Zusammensetzung sein wird.

Es ist ein Abschied und Neubeginn zugleich. Unter dem neuen Dach von ju win schlummern ohne Zweifel viele Chancen der Zusammenarbeit und der Positionierung und Stärkung der Jugendarbeit in Winterthur. Aber es gibt auch Herausforderndes. Ein Haus, das seit 1963 auf Autonomie setzte und sich ganz nach den Bedürfnissen der Jugendlichen ausrichtete, soll seine eigene Identität behalten und wenn es die aktuelle Jugendbewegung verlangt, auch mal quer stehen dürfen. Jugend soll und darf auch mal anecken und die Gesellschaft aus ihrer Komfortzone reissen. Sie muss es sogar. Denn...

„Wer nie in der Jugend Gewitterdrang
über jedes trennende Gitter sprang,
wer nie in sünd'gem Verlangen gebebt hat
und immer nur nach Erlaubtem gestrebt hat,
dem schmücke das Wams mit Orden und Tressen,
doch sag ihm, er habe zu leben vergessen.“ (Oskar Blumenthal)

Unser Trägerverein übergibt den Betrieb des Jugendhauses nach fast 50 Jahren mit Zuversicht einem neuen Verein, der sich mit aller Kraft für die Belange der Jugendlichen in Winterthur einsetzen will. Ein starkes und motiviertes Team bestehend aus Matthias Tobler, Sabrina Oswald, Philip Leu, Maryury Saldaña Suarez und Oliver Ehrenbold wird die Arbeit mit den bestehenden Werten und Sorgfalt weiterführen und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen einen Ort bieten, wo sie sein dürfen, auch mit ein paar Ecken und Kanten mehr.

Mir bleibt nur noch zu danken, für all die Erfahrungen, welche ich als Vorstandsmitglied und Präsidentin machen durfte, begleitet von wunderbaren, beherzten und engagierten Menschen. Ich bedanke mich bei Siro Torresan, für seinen langjährigen Einsatz und Melanie Wassmer, für ihren frischen Wind und ihre tolle Aufbauarbeit. Beide Mitarbeitenden haben sich 2024 verabschiedet und sich beruflich weiter orientiert. Ich bedanke mich bei meinen liebgewonnenen Vorstandskollegen Ueli Kienast, Simon Dieterle, Peter Vecchi und Mauro Masciovecchio sowie unserem Zahlenchef Peter Felber und den beiden Buchprüfenden Rita Maiorano und Mike Hoffmann. Sie alle setzten sich in den vergangenen Jahren mit Überzeugung für das Jugendhaus ein. Nicht vergessen möchte ich aber auch die treuen Vereinsmitglieder, die Speisegesellschaft, Stadt und Parlament, insbesondere Mireille Stauffer, fürs Vertrauen in unsere Arbeit und die unerlässliche Unterstützung.

Nun wische ich mir das Tränchen aus dem Auge, blicke nach vorne und wünsche dem Juhu-Team, der neuen Co-Geschäftsleitung und dem Trägerverein ju win alles Gute für die Zukunft!



Sonja Bolla

Präsidentin
Vorstand Trägerverein Jugendhaus Winterthur

Der Jahresrückblick 2024

Auch im Jahr 2024 blieb das Jugendhaus ein zentraler Anlaufpunkt für junge Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen. Es war ein Ort des Zusammenkommens, der Unterstützung und der Orientierung – ein Raum, in dem sie nicht nur Sicherheit und Gemeinschaft fanden, sondern auch ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Herausforderungen.

Der Alltag im Jugendhaus war geprägt von der Balance zwischen Stabilität und Flexibilität, zwischen klaren Regeln und Offenheit. Wie jedes Jahr kamen zahlreiche Jugendliche zusammen, um Freundschaften zu knüpfen, sich auszutauschen, an ihrer Zukunft zu arbeiten und persönliche Herausforderungen zu meistern.

Viele von ihnen konnten in diesem Jahr grosse Fortschritte erzielen: Sie fanden eine Lehrstelle, erreichten schulische Meilensteine oder stärkten ihre sozialen Kompetenzen. Dennoch blieben auch schwierige Themen wie Gewalt, Respektlosigkeit, mangelnde Zukunftsperspektiven und rechtliche Probleme für einige Jugendliche eine Realität, mit der wir uns intensiv auseinandersetzen mussten.

Besondere Ereignisse und Herausforderungen

1. Wegweisungen und Konflikte

Wie jedes Jahr gab es immer wieder Situationen, in denen Jugendliche aus dem Jugendhaus

geschickt werden mussten – sei es, weil sie zu jung waren, die Hausregeln nicht respektierten oder einfach zu viel angestellt haben. Besonders häufig kam es vor, dass Jugendliche ohne Altersnachweis ins Haus wollten oder bewusst versuchten, die Altersgrenze zu umgehen. «Er sieht halt älter aus» oder «Im Kosovo haben alle ein Babyface» waren typische Erklärungen, die aber nichts daran änderten, dass sie nicht bleiben durften.

Ein weiteres Dauerthema war der respektvolle Umgang miteinander. Gerade Beleidigungen und diskriminierende Sprüche waren regelmässig Anlass für Gespräche und Konsequenzen. Ob das nun sexistische oder rassistische Aussagen waren oder einfach nur unnötig provokantes Verhalten – es wurde klar gemacht, dass dies im Juhu nicht geht. Besonders in der Disco gab es immer wieder Zwischenfälle, bei denen entweder respektlos mit anderen umgegangen oder der Raum einfach verwüstet zurückgelassen wurde. Eine beliebte Unsitte war das Spucken – in der Disco, in den Gängen und vor allem auf der Terrasse. Trotz mehrfacher Ermahnungen schien es für einige eine Art «Reviermarkierung» oder aber eine Folge des trockenen Mundes durch Cannabis-Konsum zu sein, was immer wieder zu Diskussion führte.

Was sich durchs ganze Jahr zog, war die ständige Gratwanderung zwischen Ermahnen, Gespräche führen und dann doch klare Grenzen setzen müssen. Manche Jugendlichen waren einsichtig und haben verstanden, dass das Jugendhaus kein rechtsfreier Raum ist. Andere testeten immer wieder, wie weit sie gehen können. Dabei fiel auf, dass oft die gleichen Namen in den Berichten auftauchten – sei es bei respektlosem Verhalten, Gewalt oder Regelbrüchen.

Trotz allem gab es aber auch positive Entwicklungen: Einige, die früher regelmässig für Stress gesorgt haben, haben sich nach mehreren Gesprächen oder Sanktionen zusammengerissen und sich zum Beispiel aktiv am Haus beteiligt – sei es durch Mithilfe bei Veranstaltungen oder bei der Putzwoche. Letztendlich zeigt sich: Konsequenz und klare Ansagen helfen, aber manchmal braucht es auch einfach Zeit, bis Veränderungen ankommen.





2. Unterstützung bei Berufsfindung und Integration

Die Suche nach einer Lehrstelle oder einem Job war für viele Jugendliche ein riesiges Thema – und oft auch eine emotionale Achterbahnfahrt. Von Begeisterung über Zusagen bis zu Frust nach unzähligen Absagen war alles dabei. Ein Muster, das sich durch das Jahr zog: Wer dranblieb, hatte am Ende meist Erfolg – auch wenn es manchmal etwas länger dauerte.

Besonders erfreulich war, dass einige Jugendliche mit Unterstützung vom Jugendhaus eine Lehrstelle oder ein Praktikum gefunden haben. M. strahlte über beide Ohren, als er seinen Lehrvertrag als Koch unterschreiben durfte. „Endlich kann ich meinen Eltern etwas zurückgeben!“, sagte er stolz. Auch A. hatte ein turbulentes Jahr: Erst wollte er unbedingt Karosseriespengler werden, dann doch lieber Heizungsinstallateur. Nach mehreren Schnupperlehren entschied er sich schliesslich für die Heizungsbranche – eine gute Wahl, weil er dort langfristig mehr Möglichkeiten hat.

Nicht immer lief es so reibungslos. B. kämpfte sich monatelang durch Bewerbungen und Absagen. Die Enttäuschung war riesig, als sie wieder und wieder Absagen bekam – bis dann endlich die langersehnte Zusage für eine Lehre in einer Zahnarztpraxis kam. Ihr Freudenschrei war im ganzen Haus zu hören! P. hingegen musste sein Praktikum auf einer Baustelle schon nach drei Tagen abbrechen, weil er ein laufendes Verfahren hatte. Trotzdem liess er sich nicht komplett hängen und überlegte, wie es weitergehen kann.

Ein weiteres Muster: Viele Jugendliche hatten kaum eine Vorstellung davon, welche Berufe es überhaupt gibt oder wie Bewerbungen richtig laufen. Gespräche über Berufe, Bewerbungsverfahren oder einfach der Austausch mit anderen Jugendlichen halfen oft mehr, als sie selbst erwartet hatten. Manche hatten das Glück, über Bekannte oder die Familie an eine Lehrstelle zu kommen, andere mussten sich alles geduldig selbst erkämpfen. Einige waren auch einfach nur genervt vom Bewerbungsprozess und fanden alles „zu mühsam“ – bis sie merkten, dass man ohne Abschluss oder Ausbildung nicht weit kommt.

Am Ende zeigte sich: Wer sich bemühte und dranblieb, hatte gute Chancen, seinen Weg zu finden. Das Jugendhaus konnte nicht immer eine Lösung bieten, aber oft zumindest Mut machen, helfen, Kontakte zu knüpfen oder einfach mal eine Absage gemeinsam zu verdauen. Und für die, die am Ende eine Lehrstelle oder einen Job ergatterten, war der Stolz riesig – völlig zu Recht!

3. Unternehmergeist und Eigeninitiative

Neben Schule und Lehrstellensuche hatten einige Jugendliche grosse Pläne für eigene Projekte. Der Traum von Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zog sich durch das ganze Jahr – mal mit klaren Zielen, mal eher mit spontanen Ideen, die nach kurzer Zeit wieder verworfen wurden. Besonders auffällig: Wer sich wirklich reinkniete, konnte erste Erfolge erzielen, während andere nach den ersten Schwierigkeiten schnell wieder das Interesse verloren.

Besonders problematisch war, dass manche Konflikte von draussen ins Jugendhaus getragen wurden. Streitigkeiten aus der Schule oder aus anderen Stadtteilen wurden hier weitergeführt, was zu hitzigen Auseinandersetzungen führte.

Ein weiteres grosses Thema war Respektlosigkeit gegenüber dem Team. Es gab immer wieder Situationen, in denen Mitarbeiter:innen beleidigt oder provoziert wurden – oft von Jugendlichen, die gerade aus einer Auseinandersetzung kamen und Dampf ablassen mussten. Besonders in der Disco kam es mehrfach zu respektlosen Sprüchen und Pöbeleien, vor allem, wenn es um Ermahnungen oder Regelverstösse ging. Manche Jugendlichen fanden es „cool“, auf stur zu schalten oder Sprüche zu klopfen, bis sie merkten, dass die Konsequenzen real sind.

Trotz allem gab es aber auch Fortschritte. Viele Jugendliche begannen, über ihr Verhalten nachzudenken, nachdem sie Gespräche mit dem Team hatten oder negative Konsequenzen spürten. Einige suchten aktiv nach Wegen, um sich zu verbessern – sei es durch Wiedergutmachung, Gespräche mit dem Team oder einfach, indem sie sich aus bestimmten Gruppen zurückzogen.

Am Ende zeigte sich: Gewalt und Konflikte lassen sich nicht völlig vermeiden, aber es gibt Wege, damit umzugehen. Manche brauchen klare Grenzen, andere müssen erst selbst auf die Nase fallen, um zu lernen. Und einige schaffen es, aus ihren Fehlern zu lernen und wirklich etwas zu verändern.

5. Geschlechterrollen und soziale Dynamiken

Ein wiederkehrendes Thema war die Reflexion über Geschlechterrollen und Respekt. Während einige Mädchen sich über mangelnden Respekt von männlichen Jugendlichen beschwerten, gab es auch Diskussionen über den Zugang zum FbR, also dem frauenbestimmten Raum im Jugendhaus. Ein konstruktiver Austausch über gegenseitigen Respekt wird stets angestossen, bleibt aber eine Herausforderung.

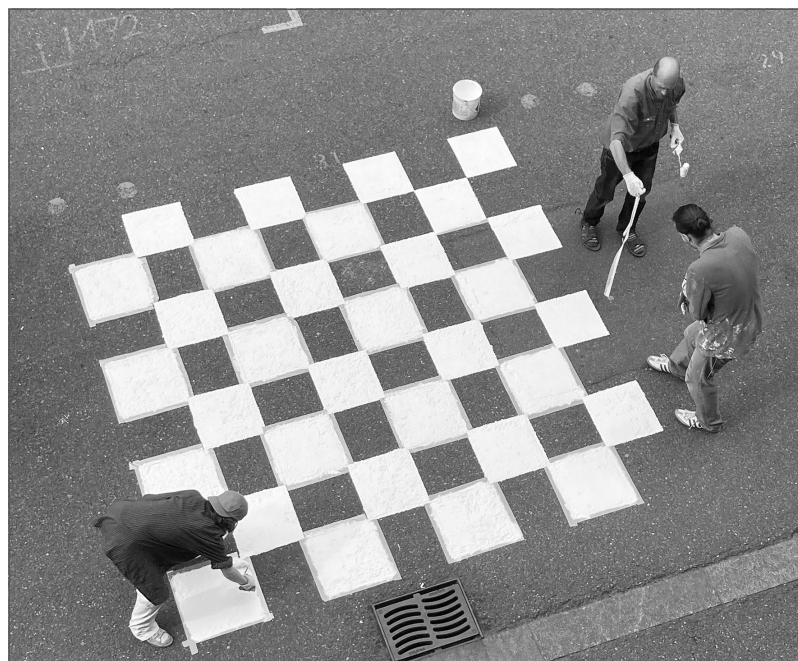
Ein weiteres Muster, das sich durchs Jahr zog, war die Art, wie Jungs und Mädchen miteinander umgingen. Es gab viele Situationen, in denen Mädchen von Jungs nicht ernst genommen oder mit sexistischen Kommentaren be-

dacht wurden. Besonders in der Disco war das auffällig: Mädchen berichteten davon, dass sie sich manchmal unwohl fühlten, weil Jungs sie anstarrten, anmachten oder respektlos wurden, wenn sie kein Interesse zeigten.

Ein paar Jungs, darunter B und R. hatten eine ziemlich entspannte Einstellung dazu: „Wir sind noch zu jung für feste Freundinnen, lieber Spass haben.“ Dabei meinten sie schnellen Sex ohne Verantwortung – ein klassisches Beispiel für das Rollenbild, das viele aus Medien oder aus ihrem Umfeld mitbrachten. Aber nicht alle dachten so: Einige begannen, ihr Verhalten zu hinterfragen oder zumindest damit, eine andere Perspektive als ihre eigene einzunehmen.

Auch innerhalb der Mädchengruppen gab es interessante Dynamiken. Besonders auffällig war, wie unterschiedlich Mädchen mit Respektlosigkeit umgingen: Manche wehrten sich sofort und konfrontierten Jungs direkt, während andere sich zurückzogen oder das Verhalten still hinnahmen. Eine Diskussion in einer Mädchengruppe zeigte, dass manche Mädchen von klein auf gelernt hatten, dass es „normal“ sei, wenn Männer sich respektlos verhalten – sei es durch abwertende Kommentare zu ihrem Aussehen oder durch Machogehabe.

Ein weiteres Thema war der Umgang mit Sprache. Es kam immer wieder vor, dass Jungs abfällige Begriffe für Mädchen benutzten oder sich in Gruppen gegenseitig in ihrer «Männlichkeit» bestätigten, indem sie sich über





Mädchen lustig machten. Umgekehrt gab es aber auch starke Gegenstimmen: Einige Jungs fingen an, sich klar gegen solche Sprüche zu positionieren und wiesen ihre Kollegen darauf hin, dass Respekt keine Schwäche ist.

Ein besonders interessanter Moment war eine hitzige Diskussion über LGBTQ-Themen, bei der einige Jungs klar machten, dass sie „nur zwei Geschlechter“ anerkennen und alles andere „unnatürlich“ sei. Nach einer längeren Debatte mit anderen Jugendlichen, die für Vielfalt eintraten, zeigten sich zumindest einige nachdenklich – auch wenn sich an ihrer Meinung vielleicht nicht sofort etwas änderte.

Insgesamt zeigte sich: Zum Thema Geschlechterrollen bleibt grosser Entwicklungsbedarf, aber es gibt Fortschritte. Während einige Jungs weiter an traditionellen Rollenbildern festhalten, gibt es immer mehr, die sich mit neuen Perspektiven auseinandersetzen. Und auch viele Mädchen trauen sich immer häufiger, sich gegen Respektlosigkeit zu wehren und für ihre Rechte einzustehen. Es ist ein langer Prozess, aber die Gespräche und Auseinandersetzungen zeigen, dass sich etwas bewegt.

Fazit und Ausblick

Das Jugendhaus bleibt ein Ort, an dem vieles möglich ist – von Freundschaften über per-

sönliche Entwicklungen bis hin zu beruflichen Chancen. Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass viele Jugendliche das Juhu als Anlaufstelle nutzen, um Unterstützung zu holen, sich auszutauschen oder einfach nur einen sicheren Raum zu haben. Einige haben grosse Fortschritte gemacht: Sie haben Lehrstellen gefunden, erste Geschäftsideen entwickelt oder sich im sozialen Umgang weiterentwickelt.

Gleichzeitig gab es auch Herausforderungen, die sich durchs ganze Jahr gezogen haben. Gewalt, Konflikte und Respektlosigkeit waren immer wieder ein Thema, vermehrt auch bei Streitigkeiten zwischen grösseren Gruppen. Trotzdem zeigte sich, dass Konsequenz und klare Ansagen oft halfen, zumindest langfristig etwas zu bewirken. Besonders bei denjenigen, die sich nach einem Hausverbot oder nach Gesprächen einsichtig zeigten, wurde sichtbar, dass sie aus ihren Fehlern lernen konnten.

Auch der Umgang mit Geschlechterrollen und Respekt war immer wieder Thema. Während einige Jungs noch immer dachten, es sei „witzig“, Mädchen zu provozieren oder ihnen den Zugang zu bestimmten Räumen streitig zu machen, gab es auch viele, die ihre Sichtweise überdachten.

Ein grosses Plus war die Unterstützung bei beruflichen und schulischen Fragen. Viele Jugendliche kamen mit ihren Bewerbungen, hatten Fragen zur Berufswahl oder suchten nach Möglichkeiten, um ihre schulischen Leistungen zu verbessern. Während einige schnell fündig wurden, war es für andere ein harter Weg mit vielen Rückschlägen. Aber das Muster war klar: Wer dranblieb und sich Unterstützung holte, hatte am Ende bessere Chancen.

Für das kommende Jahr bleibt einiges zu tun. Der Fokus soll noch stärker auf Respekt und soziale Verantwortung gelegt werden – nicht nur in Bezug auf Gewalt, sondern auch im alltäglichen Miteinander.

Das Jugendhaus wird aber sicher weiterhin ein Ort bleiben, an dem sich Jugendliche ausprobieren können – mit allem, was dazugehört. Und auch wenn nicht immer alles reibungslos läuft, zeigt das vergangene Jahr, dass Veränderung möglich ist – manchmal schneller, manchmal langsamer, aber immer dann, wenn die Jugendlichen selbst bereit sind, sich darauf einzulassen.

«Queerterthur»

Das queere Jugendangebot «Queerterthur» (ehemals Projekt Rainbow) besteht seit Juni 2021 und bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im Prozess der geschlechtlichen und/oder sexuellen Selbstfindung befinden, einen sicheren Raum (Safe Space). Hier können sie Zeit verbringen, ohne aufgrund ihrer Identität oder anderer Merkmale diskriminiert zu werden.

Weiterentwicklung des Angebots

Basierend auf den erfolgreichen Umstrukturierungen des Vorjahres fand «Queerterthur» ab Januar 2024 wöchentlich statt. Die wöchentliche Durchführung hat die Zugänglichkeit weiter verbessert und die Zahl der regelmässigen Besuchenden erhöht.

Kooperation mit dem Verein «wilsch»

Die Zusammenarbeit mit «wilsch», die 2023 begonnen hatte, wurde weitergeführt und intensiviert. Die etablierten Räumlichkeiten von «wilsch» bieten weiterhin einen sicheren Rahmen für queere Jugendliche, insbesondere für jene, die nicht geoutet sind.

Erweiterung der Altersgruppe und angepasste Öffnungszeiten

Die Anpassung der Altersgruppe auf 13 bis 19 Jahre hat sich bewährt, sodass jüngere queere Jugendliche leichter Anschluss finden konnten. Auch die verfrühten Öffnungszeiten ab 17 Uhr haben sich als sinnvoll erwiesen, insbesondere für jüngere Besuchende, die den Treffpunkt direkt nach der Schule nutzen.

Teilnahme an der Fachgruppe Queer

Die Beteiligung an der Fachgruppe Queer des «Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz» (DOJ) ermöglichte einen regen Austausch mit Fachpersonen aus der ganzen Schweiz und half dabei, das Angebot weiter zu professionalisieren und an aktuelle Bedarfe anzupassen.

Entwicklung der Besuchszahlen und Themenschwerpunkte

Die Besuchszahlen stiegen im Verlauf des Jahres weiter an. Besonders bemerkenswert war die starke Präsenz von nonbinären und trans Jugendlichen, was erneut das Bedürfnis nach einem geschützten Begegnungsort aufzeigt.

Thematisch standen weiterhin der Coming-Out-Prozess, familiäre Akzeptanz und Fragen zur eigenen Identität im Vordergrund. Gleichzeitig wurden vermehrt politische Diskussionen geführt, etwa zu den Rechten queerer Menschen in der Schweiz oder der Bedeutung von Sichtbarkeit in der Gesellschaft. Eine jugendliche Person ist sogar Gründungsmitglied des ersten CSD (Christopher Street Day) in Winterthur, der am 23.08.2025 stattfinden wird.

Fazit und Ausblick

Das Jahr 2024 war für «Queerterthur» ein Jahr des Wachstums und weiteren Etablierung des Angebots. Durch die wöchentlichen Treffen, die verstärkte digitale Präsenz und die Kooperation mit Fachgruppen konnte das Angebot besser auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt werden. Für 2025 ist geplant, das Angebot weiter auszubauen und möglicherweise durch Workshops oder begleitende Programme zu ergänzen. Zudem wird die Kooperation mit bestehenden queeren Organisationen weiter vertieft, um die Nachhaltigkeit des Angebots zu sichern.



Vernetzung und besondere Kontakte

Das Jahr 2024 begann mit zwei unschönen Vorfällen, die die Nachbarschaft des Jugendhauses betrafen. Zunächst verleitete der frisch gefallene Schnee einige Jugendliche dazu, Schneebälle von der Hinterhofterrasse zu werfen, wodurch eine Glasscheibe des benachbarten Wintergartens zu Bruch ging. Da sich der Verursacher nicht feststellen liess, übernahm das Jugendhaus die Schadensregulierung.

Noch gravierender war ein Vorfall in derselben Woche: Einige Gäste des Jugendhauses transportierten einen Couchtisch aus der Disco im Untergeschoss in den Hinterhof und warfen ihn über den Zaun in den Hof des benachbarten Türmlihauses, wo er zerbrach. Dieser Vorfall wurde erst bekannt, als die Polizei das Jugendhaus am Folgetag telefonisch informierte, nachdem der Hauswart des Türmlihauses sie benachrichtigt hatte. Selbstverständlich entschuldigte sich das Jugendhaus-Team bei der betroffenen Nachbarschaft und beseitigte die Trümmer umgehend.

Abgesehen davon verlief das Jahr ohne weitere gravierende Probleme mit der Nachbarschaft, bis auf eine Anwohnerin, die mehrfach anonym anrief und sich über Musik aus offenen Fenstern oder von der Terrasse beschwerte. Sie drohte bereits am frühen Abend mit einer Anzeige. Das Jugendhaus-Team achtet stets

darauf, die Lautstärke zu späteren Stunden sozialverträglich zu halten. Die Stadtpolizei erklärte, dass Musik auf privatem und öffentlichem Grund (Hof, Terrasse) erlaubt sei, solange die Nachbarschaft nicht gestört werde. Öffentliche Beschallung sei ab 20 Uhr untersagt, Nachtruhe gelte ab 22 Uhr, während der Sommerzeit an Freitagen und Samstagen ab 23 Uhr. Bei Ruhestörungen müsse die Polizei vor Ort eine Einschätzung vornehmen und gegebenenfalls eine Verwarnung oder Busse (40 CHF) aussprechen. Toleranz sei hier von allen Seiten gefragt.

Zeugenaussagen und juristische Verfahren

Im Januar wurde das Jugendhaus-Team zur Zeugenaussage beim Jugenddienst der Stadtpolizei geladen. Hintergrund war eine Schlägerei in der Juhu-Küche im Dezember 2023, nach welcher der Vater eines 16-Jährigen Anzeige erstattete. Die Polizei bat um Identifizierung der Beteiligten anhand von Fahndungsbildern. Dabei stellte sich heraus, dass einer der Täter dem Jugendhaus-Team einen falschen Namen angegeben hatte – ein Vorfall, der gelegentlich vorkommt.

Im Mai 2024, mehr als fünf Monate nach dem Vorfall, musste das Jugendhaus-Team erneut vor Jugend- und Staatsanwaltschaft aussagen. Die Gerichtsverhandlung stand Anfang 2025



noch aus. Dieser Fall zeigte eindrücklich, welcher administrative Aufwand für Ordnungskräfte, Justiz und Betroffene entsteht.

Vielfältige Nutzung des Jugendhauses

Erfreulich war die vielseitige Nutzung des Jugendhauses auch ausserhalb der regulären Betriebszeiten.

- Vier selbstständige Gruppen aus dem Winterthurer Selbsthilfezentrum nutzten die Räumlichkeiten regelmässig oder sporadisch.
- Eine Gruppe ukrainischer Mädchen trainierte mehrmals an Wochenenden in der Juhu-Disco für ihr Tanzprojekt. Die Kellerbar „Gwölb“ organisierte für sie einen Auftritt und unterstützte sie während der Trainings.
- Eine Gehörlosen-Gruppe veranstaltete zweimal ihren Jugendtreff „Eagle Eye“, zu dem Teilnehmende aus der ganzen Schweiz anreisten.
- Ende Februar wurden im Juhu-Schau fenster Kunstwerke einer Schulklasse ausgestellt. Das Projekt „Albtraumwelten“ der „Intermedialen Kunsttherapie In Artes“ wurde mit Vernissage, Finissage und Apéro gefeiert.
- Seit April nutzt ein Stammgast mit einem Kollegen die Küche zur Essenszubereitung für seinen Lieferservice, bis er eine eigene Lokalität findet.
- Eine ZHAW-Dozentin hielt im Frühsommer Workshops für eine Nationalfondsstudie zur „Stärkung der Schulen im Kinderschutz“ im Jugendhaus ab.
- Mehrfach wurden Spielgeräte verliehen, darunter der Töggelikasten und der Ping-Pong-Tisch für verschiedene Events.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Das Jugendhaus arbeitete intensiv mit Berufskolleg:innen und Institutionen zusammen.

- Mit der mojawī (Mobiler Jugendarbeit) und der Jugendinfo fand vermehrter Austausch statt, u. a. durch einen Erste-Hilfe-Refresh-Kurs.
- Gemeinsam wurde im Juni die „Nimm Platz“-Aktion auf der Steinberggasse organisiert, um die Bedeutung des öffentlichen Raums für Kinder und Jugendliche hervorzuheben.
- Regelmässige Teilnahme am „Runden Tisch Bahnhof/Altstadt“ mit Polizei, Sicherheitsdiensten und Sozialarbeitenden.
- Das SOS-Team des biz Winterthur stellte seine Beratungsangebote für Jugendliche ohne Anschlusslösung vor, was sich als sehr hilfreich erwies.

- Fachreferate der IPW zu mentaler Gesundheit boten wertvolle Inputs für die Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen.

Strukturreform der Jugendarbeit

Das Jahr war geprägt von intensiven Verhandlungen zur Neuorganisation der Jugendarbeit in Winterthur. Ziel war die Schaffung einer gemeinsamen Trägerschaft. Am 11. Juni 2024 wurde der neue Trägerverein „ju win“ gegründet. Infolge dessen musste der eigenständige Trägerverein Jugendhaus, der seit 1982 bestand, aufgelöst werden. Trotz kritischer Stimmen entschied sich die Mitgliederversammlung am 24. Juni 2024 für die Integration des Jugendhauses in „ju win“.

Die Stadt sicherte die Fortführung der bisherigen Leistungsvereinbarung zu. Gegen Ende des Jahres wurde mit einer „Übergabe- und Übernahmevereinbarung“ geregelt, dass Betrieb, Infrastruktur und Leitungsteam ab 2025 unter „ju win“ weitergeführt werden.

Wir blicken zuversichtlich auf die künftige Zusammenarbeit und freuen uns, weiterhin eine zentrale Rolle in der Jugendarbeit in Winterthur zu spielen.

Allen bisherigen Vereins- und Vorstandsmitgliedern danken wir herzlich für ihr wertvolles Engagement!



Nahrung für den Geist: Essen als Lernfeld

Die jugendarbeiterische Bildungstheorie betont, dass die Fähigkeit und Bereitschaft zur Aus- und Selbstbildung nicht selbstverständlich sind, sondern spezifische psychische und soziale Voraussetzungen erfordern. Bildung kann nur stattfinden, wenn Individuen nicht vollständig damit beschäftigt sind, ihr psychisches und soziales Überleben im Alltag zu sichern. Wer Hunger hat, kann sich nicht auf Bildung konzentrieren.

In der offenen Kinder- und Jugendarbeit beginnt Bildungsassistenz mit der Bereitstellung von Raum, Zeit, Beziehungen und einer gesicherten Nahrungsversorgung. Erst wenn diese Grundvoraussetzungen erfüllt sind, kann offene Jugendarbeit zu einem echten Bildungsprozess werden. Die Art und Weise, wie in der Gemeinschaft eines Jugendhauses das Grundbedürfnis nach Nahrung gedeckt wird – woher die finanziellen Mittel stammen, wer das Essen zubereitet und wie es verteilt wird – soll in gemeinsamen Bildungsprozessen reflektiert und aktiv mitgestaltet werden.

Gemeinsames Kochen und Essen stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert soziale Bindungen und verbessert die Kommunikation sowie Teamfähigkeit. Durch das aktive Mitgestalten übernehmen die Beteiligten Verantwortung und erleben Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig

erwerben sie alltagsnahe Kompetenzen, entwickeln ein Bewusstsein für gesunde Ernährung und setzen sich mit unterschiedlichen Esskulturen auseinander. Das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten vermittelt Freude, stärkt das Selbstbewusstsein und kann sogar Stress reduzieren. Zudem fördert es einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln und sensibilisiert für nachhaltige Ernährung sowie globale Ernährungsfragen. So wird Essen nicht nur zur Grundvoraussetzung, sondern auch zum wertvollen Bildungsprozess.

Seit dem 1. September bieten wir einmal wöchentlich gemeinsames Kochen mit den Jugendlichen an. Anfangs wurde das Angebot eher als Service wahrgenommen und weniger als partizipativer Prozess verstanden. Wir starteten mit einfachen Gerichten wie Fajitas mit Käse, Schinken und Gemüse. Mit der Zeit wuchs das Interesse der Jugendlichen, sodass sie sich zunehmend in die Planung und Zubereitung einbrachten. Dadurch konnten die Menüs allmählich anspruchsvoller gestaltet werden. Wir achten darauf, dass die Essensherstellung viel mit Handarbeit zu tun hat. So, denken wir, wird ein noch grösserer Bezug zum Essen hergestellt und bringt auch etwas Spielerisches mit sich.

Mittlerweile fragen die Jugendlichen regelmässig nach, wann in der Woche gemeinsam gekocht wird. Zudem haben sie die Möglichkeit, selbst Gerichte für andere Besucherinnen und Besucher des Jugendhauses zuzubereiten. Dieser Partizipationsprozess befindet sich jedoch noch in der Entwicklung, weshalb es weiterhin Motivation und Unterstützung braucht, um sie zur eigenständigen Organisation von Mahlzeiten im Jugendhaus zu ermutigen.

Unser Ziel ist es, dass die Jugendlichen nicht lediglich Empfänger:innen einer normativen Gesundheitserziehung sind, sondern in offenen Bildungsprozessen die Fähigkeiten und den Geschmack für eine bewusste und kompetente Zubereitung sowie einen genussvollen Konsum von qualitativ hochwertigem Essen entwickeln. Dies fördert nicht nur das individuelle Wohlbefinden, sondern trägt auch zu einem sozialen, lokal verankerten und nachhaltigem Lebensstil bei.



Jugendhaus Winterthur 2024				
Bilanz per 31.12.2024		Aktiven	Passiven	
1000	Kasse Hausbetrieb	537.05		
1010	PC 84-28966-4	4'197.87		
1020	Migros Bank 16 8.012.907.02	74'380.12		
1300	Aktive Rechnungsabgrenzung	4'141.50		
1400	BVG Arbeitgeberreserve	24'038.81		
1510	Mobiliar & Einrichtungen	1'924.00		
2000	Kreditoren		0.00	
2100	Kontokorrent Hausbetrieb		302.30	
2300	Passive Rechnungsabgrenzung		5'547.15	
2800	Vereinsvermögen		124'884.75	
2900	Verlust 2023		-21'514.85	
	Total	109'219.35	109'219.35	
Erfolgsrechnung Jugendhaus 01.01.2024- 31.12.2024		2024		2023
		Aufwand	Ertrag	Aufwand
				Ertrag
3000	Mitgliederbeiträge & Spenden		1'180.00	1'630.00
3010	Beitrag Stadt Winterthur		340'000.00	400'000.00
3030	Übriger Ertrag		181.25	7'250.00
4010	Putzlöhne	3'860.00		3'970.00
4011	Putzwoche / Reparaturlöhne	7'104.93		1'152.40
4020	Kiosklöhne	12'524.00		11'816.00
4100	Erfolg Kiosk	378.00		1'527.00
4200	Hausbetrieb Jugendhaus	3'963.25		5'366.56
4210	Kleine Anschaffungen Betrieb	1'349.78		901.90
4250	Besondere Aktivitäten	1'525.60		941.00
4300	Rainbow Projekt	6'595.85		956.42
5000	Löhne Brutto	257'195.65		255'058.20
5700	SVA Abgaben	19'626.05		19'603.85
5720	BVG Nest	14'264.10		13'487.30
5730	UVG BU, NBU, KTG	6'508.85		6'619.10
5800	Weiterbildungen / Supervision	2'421.74		3'347.30
5810	Übriger Personalaufwand	2'516.10		4'699.00
6000	Miete	0.00		60'000.00
6100	URE Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	0.00		5'242.28
6300	Versicherungsaufwand	821.25		737.05
6400	Energieaufwand, Entsorgung	686.25		444.60
6450	Heizung	3'344.60		3'360.45
6500	Verwaltungsaufwand	14'108.20		5'761.34
6520	Mitgliedschaften, Vernetzung	575.40		1'194.20
6550	Buchhaltungs & Beratungsaufwand	2'250.00		1'867.50
6700	Sonstiger Aufwand (Jubiläum)	0.00		5'678.40
6800	Abschreibungen	641.00		855.00
6900	Finanzaufwand	38.40		51.00
8500	A.O. Aufwand	577.10		0.00
8510	A.O. Ertrag	0.00		147.20
	Total	362'876.10	341'361.25	414'637.85
	Erfolg		21'514.85	5'610.65
	Total	362'876.10	362'876.10	414'637.85

Speziellen Dank an:

Alligator Allroundservice Filip und Karim für diverse Reparaturen

ARBA Strom Chrigel, Edi und Tanja für Elektrik und mehr

arbatherm Patric, Simon und Mitarbeitende für Sanitärarbeiten

Carina Galli für die Supervision

Franz Stutz von einfachbauen.ch für das neue Dach im Innenhof

Hako Getränke fürs Harrasse schleppen

unsere **Kiosk- und Putzmenschen**

Kolleg:innen von OJA Winti, okaj & DOJ für die Zusammenarbeit

liebesexundsoweiter für Präventionsmaterial und Beratung

Ristorante insieme von vis à vis für allerlei

die **Speisegesellschaft** als Hausbesitzerin für alles Wohlwollen

die **Spender:innen** gebrauchter Sofas und Möbel

die **Stadt Winterthur** und ihre KiJuBe **Mireille Stauffer**

den **Vorstand des Trägervereins Jugendhaus**

den **Vorstand der wilsch Roger und Pina** für die Zusammenarbeit

... und an unsere tolerante Nachbarschaft

Respekt • Toleranz • Verantwortung
Nebeneinander • Miteinander • Füreinander

Jugendhaus • Steinberggasse 31 • Postfach 2438 • 8401 Winterthur
Tel. 052 212 12 87 • www.juhu-winti.ch • PC 84-28966-4